

Besucherbergwerk: Die Sanierung gestaltet sich teuer und zeitraubend

Brösel erschweren die Arbeit

Schwieriger als gedacht läuft die Sanierung im Friedrich-Wilhelm-Stollen. Der Förderverein erhält dafür keinen Zuschuss. Geld fließt erst für den nächsten Bauabschnitt.

Von Werner Rost

Lichtenberg – Zwei Bergleute stehen am Ende des begehbaren Abschnitts im Besucherbergwerk Friedrich-Wilhelm-Stollen. Einer der beiden Kumpel hält einen drei Meter langen Stahlträger, der andere einen großen druckluftgetriebenen Hammer. In kurzen Intervallen ertönen laute Schläge. Dabei treibt der Hammer den Stahl in etwa zwei Meter Höhe zentimeterweise leicht schräg nach oben in den Gesteinsschutt, der den Stollen versperrt. „Wir nadeln das Gebirge“, erklärt der tschechische Bergbau-Ingenieur Gustav Poncar. Bei den „Nadeln“ handelt es sich um ehemalige Eisenbahnschienen – allerdings nicht von einer normalen Bahn, sondern von einer Grubenbahn mit schmälere Schienen.

Die Vorgehensweise des vierköpfigen tschechischen Bergarbeitertrupps ist mit dem Bergamt Nordbayern abgesprochen. Wie aus dem Sonderbetriebsplan hervorgeht, dürfen sich die Kumpel im verbrochenen Abschnitt immer nur unter dem mit Stahl gesicherten Bereich aufhalten. Seit rund 20 Jahren plante der Förderverein des Besucherbergwerks, diesen seit vielen Jahrzehnten bestehenden Verbruch zu beseitigen.

Die angewandte Methode ist im Prinzip nichts anderes, als dass Bergleute einen Stollen durch die Lockermassen treiben und den entstehenden Hohlraum mit Stahl ausbauen. Auch die „Türstöcke“, die aus zwei senkrechten Stempeln und einer waagrecht aufgeschraubten Kappe zusammengesetzt sind, bestehen nicht aus Holz, sondern aus Stahl.

Für Gustav Poncar und seine tschechischen Kumpel ist das im Prinzip Routinearbeit, die sie in zahlreichen



Auch im 21. Jahrhundert arbeiten Bergleute zuweilen ähnlich wie im Mittelalter: Gustav Poncar schiebt mit einer Kratze im Friedrich-Wilhelm-Stollen die Gesteinsschuttmassen in einen Eimer. Der Stollenabschnitt ist massiv mit Stahl ausgebaut und ermöglicht das sichere Arbeiten. *Fotos: Werner Rost*



Im nächsten Arbeitsgang schüttet Poncar das Gestein in den Hohlraum hinter dem seitlichen Stahlausbau des Stollens.



Schwere Stahlträger bereiten die tschechischen Bergleute über Tage für den Einbau im Stollen vor. Jiří Kodera lässt mit einer Flex die Funken sprühen.

zwei lockere Gesteine vor, Alaunschiefer und Ockerkalk, die feinkörnig zerbröseln. Und genau dies erschwert und verzögert die Arbeiten, die Ende April begonnen haben und nach dem ursprünglichen Zeitplan eigentlich bereits abgeschlossen sein sollten. „Es rieseln sehr viele kleine Gesteinsbrocken zwischen den Stahlschienen durch“, berichtet Eva Spörl, die Vorsitzende des Fördervereins.

Gustav Poncar treibt mit dem Hammer Stahlbleche entlang der Schienen in die Schuttmassen, um das Nachrieseln zu verhindern. Was bei der weiteren Arbeit „vor Ort“ folgt, ist im Prinzip Bergmannsarbeit wie im Mittelalter. Mit einer Kratze schiebt Poncar die Schuttmassen in einen Eimer, um

das Gestein seitlich in die Hohlräume hinter dem Stahlausbau zu schütten. Insgesamt gestalten sich die Arbeiten zeitraubender und teurer als geplant. Das bringt den Verein in die Bredouille, denn der begonnene Bauabschnitt soll möglichst bald abgeschlossen werden. Derzeit ist unklar, wie der Abschluss dieser Arbeiten finanziell gestemmt werden könnte.

Auf der jüngsten Jahreshauptversammlung hatten die Mitglieder den einstimmigen Beschluss gefasst, 20000 Euro in das Sanierungsprojekt im Bereich des Stollenverbruchs zu investieren. Von Gustav Poncar und seinem Bergbautrupp lag ein Angebot vor, mit diesem Betrag den Verbruch innerhalb von vier Wochen zu „durchhörern“ – also einen Stollen durchzutreiben. Nach zwei Wochen harter Arbeit schafften die tschechischen Kumpel wegen der Schwierigkeiten gerade einmal drei Meter Vortrieb – bei Kosten von 12000

Euro. Mindestens neun bis maximal zwölf weitere Meter müssten noch vorgetrieben werden. Doch dem Verein stehen dafür nur noch 8000 Euro zur Verfügung.

Spörl beziffert den Finanzbedarf für das laufende Projekt auf rund 50000 Euro. „Wir hoffen auf Spenden aus der Bevölkerung und der heimischen Wirtschaft, damit wir die Arbeiten zeitnah vollenden können“, sagt Eva Spörl. „Auch neue Mitglieder sind im Förderverein herzlich willkommen“, betont die Vorsitzende.

Als sich abzeichnete, dass die Kosten der laufenden Sanierungsarbeiten das Vereins-Budget sprengen würden, setzte sich die Vorsitzende mit dem Landratsamt Hof in Verbindung, um nach einem Sachstandsbericht die Möglichkeiten für Fördermittel auszuloten. Wie Spörl erfahren hat, stehen für derartige Projekte prinzipiell Mittel aus dem EU-För-

derprogramm „Leader“ zur Entwicklung des ländlichen Raumes zur Verfügung. Allerdings nur für künftige Projekte über und unter Tage, weil für bereits begonnene Bauarbeiten nachträglich keine Förderung möglich ist. Spörl hofft nun, dass der Verein über einen Zuschuss, den die Sparkasse in Aussicht stellt, einen Teilbetrag finanzieren kann.

Spendenkonto

Der Förderverein Friedrich-Wilhelm-Stollen hofft auf Spenden, um den weiteren Vortrieb durch den verbrochenen Stollenabschnitt finanzieren zu können. Der Verein ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Die Bankverbindung: Sparkasse Hochfranken, Konto IBAN DE60 7805 0000 0430 6102 53, Kennwort: Spende Stollensanierung.

3 Fragen an



Bürgermeister Peter Geiser

„Open-Air-Konzert bietet Musik für alle Generationen“

Auf ein künstlerisches Spektakel der Extra-Klasse dürfen sich alle Musikliebhaber der Region freuen. Am Samstag beginnt um 19 Uhr am Schloss Schauenstein das zweieinhalbstündige Konzert des Orchesters aus der saarländischen Partnergemeinde Oberwürzbach. Der Eintritt ist frei. Bürgermeister Peter Geiser hofft auf gutes Wetter.

? Herr Geiser, was ist der Anlass für das große Open-Air-Konzert in Schauenstein?

Wir feiern in diesem Jahr das 50. Jubiläum mit unserer saarländischen Partnergemeinde Oberwürzbach. Von deren Orchestergemeinschaft „Musik verbindet“ kontaktierte mich Patrick Schmitt und unterbreitete mir den Vorschlag für ein Konzert zum Jubiläum. Wir freuen uns sehr darauf und hoffen auf schönes Wetter.

? Auf welche Musik dürfen sich die Besucher freuen und wie groß ist das Orchester?

Das Open-Air-Konzert bietet Musik für alle Generationen. Das Repertoire des Orchesters „Musik verbindet“ reicht von volkstümlichen Arrangements mit Polka und Märschen über klassische Orchestermusik von James Last und Glen Miller über Swing der 1920er- und 1930er-Jahre, Hits der 1950er- und Klassiker der 1960er-Jahre bis zu Pop- und Rockmusik mit Titeln von Amy Winehouse, Robby Williams und Bon Jovi. Ein besonderer „Hinhörer“ sind vier Alphornbläser, die solo und zusammen mit dem Orchester spielen. Das Orchester wird in vollständiger Besetzung mit 38 Musikern und deren Familienangehörigen Schauenstein besuchen. Der Orchesternamen „Musik verbindet“ ist ein gutes Motto. Ich hoffe, dass sich dies überträgt auf noch engere Verbindungen zwischen den Bürgern unserer Partnergemeinden.

? Treten die Oberwürzbacher Musiker auch andermorts in unserer Region auf?

Wir organisieren ein Besichtigungsprogramm für unsere saarländischen Gäste. Das ist ein reines Freizeitprogramm ohne weitere Konzerte. Auf dem Besichtigungsprogramm stehen der Untreusse und der Ochsenkopf und natürlich die Museen unseres Schlosses.

Die Fragen stellte Werner Rost

„Wir hoffen auf Spenden aus der Bevölkerung und der heimischen Wirtschaft, damit wir die Arbeiten zeitnah vollenden können.“

Eva Spörl, Vorsitzende des Fördervereins Friedrich-Wilhelm-Stollen



anderen Bergwerken bereits angewandt haben. Mit einem Unterschied: Andernorts hatten sie fast immer hartes Gestein in größeren Bruchstücken. Im Friedrich-Wilhelm-Stollen aber kommen im Bereich des 15 Meter langen Abschnitts

Keiner kennt die Kosten

Lichtenberg – Alljährlich nehmen rund 3000 Gäste an den Führungen im Besucherbergwerk Friedrich-Wilhelm-Stollen bei Lichtenberg teil. Der 1993 gegründete Förderverein hat 1995 einen 50 Meter langen und ein Jahr darauf einen 200 Meter langen Stollenabschnitt für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Für die Sanierung eines 30 Meter langen Abschnitts mit Spritzbeton hatte der Verein 1996 einen Zuschuss des Naturparks Frankenwald erhalten.

Auch in den Folgejahren nahm der Verein mehrmals Anlauf, Fördergelder zu beantragen, um die hinteren Bereiche des Stollens freizulegen und für Besucher zugänglich zu machen. Dabei zeigte sich, dass es ausgerechnet im teuersten Bauabschnitt am schwierigsten ist, Zuschüsse zu erhalten. Vor zwölf Jahren hatte der Verein bereits einmal Fördermittel aus dem „Leader“-Programm beantragt.

Wie den Diskussionen bei den Jahreshauptversammlungen des Fördervereins zu entnehmen war, scheiterte eine Förderung unter anderem an belastbaren Zahlen zu den Kosten. Der Knackpunkt war, dass verschiedene Schätzungen und Kostenvoran-

schläge weit auseinanderlagen. Von 150000 Euro bis 300000 Euro war die Rede. Die unberechenbaren Kosten waren es, die die Hoffnungen auf Zuschüsse für den Verein schwinden ließen. Ein vergleichbares Projekt, das Rückschlüsse über die Kosten ermöglichen hätte, gibt es weit und breit nicht. Somit ergriff der Verein die Initiative und versuchte, das Projekt ausschließlich über Eigenmittel zu stemmen. Seit dem zweiwöchigen Einsatz des tschechischen Bergarbei-

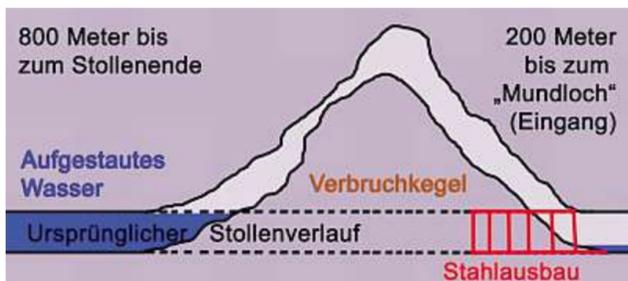
tertrupps Ende April und Anfang Mai kennt der Verein die Kosten. Diese liegen bei umgerechnet 4000 Euro pro Meter. „Die bisherigen Arbeiten im Bereich der ersten drei Meter waren so etwas wie eine Machbarkeitsstudie“, erläutert Eva Spörl, die Vorsitzende des Fördervereins.

Für Geschäftsführer Michael Stein von der lokalen Aktionsgruppe „Leader“ des Landkreises Hof ist dies kein Argument. Im Gespräch mit unserer Zeitung betont Stein, dass eine nach-

trägliche „Leader“-Förderung eines begonnenen Bauprojektes nicht möglich ist. Stein beruft sich auf eine Mitteilung von „Leader“-Kordinator Michael Hofmann vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Münchenberg. Demnach bestehen für den Förderverein gute Chancen auf Zuschüsse für künftige Projekte, wie die Ausstattung des freigelegten Stollens mit Stromleitungen und Beleuchtung oder Maßnahmen am Informationshaus.

Besucherführungen

Der Förderverein Friedrich-Wilhelm-Stollen bietet ab sofort wieder regelmäßige Führungen durch das Besucherbergwerk an. Vom Feiertag „Christi Himmelfahrt“ bis Ende Oktober kann man sich an allen Samstagen, Sonn- und Feiertagen jeweils um 11, 13 und 15 Uhr einer Unter-Tage-Führung anschließen. Für Gruppen können weitere Termine unter Telefon 09288/216 vereinbart werden. Helme und Schutzhänge – auch für Kinder – stellt der Förderverein zur Verfügung.



Der Stand der Arbeiten im Friedrich-Wilhelm-Stollen: Die Führungen enden nach 200 Metern vor einem Gesteinsverbruch. Seit Ende April haben Bergleute einen drei Meter langen Stollen durch die Lockermassen getrieben und mit Stahl ausgebaut (rot markiert). Damit ist erst ein Viertel der Arbeit geschafft. *Grafik: W. R.*

ANZEIGE



Medizinisch leistungsstark und menschlich in der Region



Tag der offenen Baustelle
Herzliche Einladung

am Samstag, 27. Mai 2017
11 bis 15 Uhr

- Informationen rund um die Sanierung und Erweiterung der Klinik Naila
- Besichtigung der Baustelle

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Kliniken Hochfranken
Hofer Str. 45, 95119 Naila